

Go North – Bienenfresser vom Mittelmeer bis zur Ostsee?

Hans-Valentin Bastian

Es ist wohl in erster Linie der Attraktivität der Bienenfresser (*Merops apiaster*, Abb. 1) geschuldet, dass wir vergleichsweise gut über die aktuelle Ausbreitung der Art in Europa unterrichtet sind. In Zeiten stets länger werdender Roten Listen ist es eher die Ausnahme, dass Bestände wachsen. Neben dem Bienenfresser gilt dies beispielsweise auch für den Orpheusspötter (*Hippolais polyglotta*) und Silberreiher (*Casmerodius alba*). Grund dieser Entwicklungen ist der rezente Klimawandel. Seit mehr als zehn Jahren wird die Phänologie und Ausbreitungsgeschichte des Bienenfressers bei Eisenberg/Rheinland-Pfalz untersucht (BASTIAN & BASTIAN 2003, BASTIAN et al. 2011), der größten Population des 112 Brutpaare umfassenden rheinland-pfälzischen Vorkommens. In dieser Arbeit möchten wir den Fokus auf die rezente Ausbreitung der Art nördlich der Alpen legen, werten dazu die verfügbare Literatur, Daten der FG Bienenfresser der DO-G und publizierte Angaben im Internet aus.

Der Europäische Bienenfresser

Der Europäische Bienenfresser hat die weiteste Verbreitung von allen 25 Spint-Arten (Meropidae), denn seine Brutverbreitung reicht von Nordwestafrika und den Mittelmeerländern über Frankreich, die Niederlande, Deutschland, Dänemark, Polen und Ukraine bis zum Kaukasus sowie vom Westen Russlands bis nach Zentral- und Südwest-Asien, im Süden bis nach Afghanistan und Oman. Darüber hinaus existiert ein isoliertes Brutvorkommen in Namibia und Südafrika (FRY 2001). Überwinterungsgebiete sind weit überwiegend der mittel- und südafrikanische Raum, einzelne Überwinterer werden jährlich aus dem arabischen Raum und seit neuerem regelmäßig aus Sri Lanka gemeldet (U. EKANAYAKE, pers. Mitt.).



Abb. 1: Der Europäische Bienenfresser (*Merops apiaster*) ist inzwischen ein fester Bestandteil der Vogelfauna in Deutschland. Foto: Uwe Nielsen

Ab Anfang Mai kommen Bienenfresser in ihre Brutkolonien nördlich der Alpen zurück. Nach Neubau oder Ausbesserung vorjähriger Brutröhren werden im Mittel sechs Eier gelegt, die etwa drei Wochen lang von beiden Partnern bebrütet werden. Anschließend werden vier bis fünf Wochen lang die Jungvögel gefüttert, so dass etwa ab Ende Juli die Brut ausfliegt. Anschließend bleibt die Familie noch eine gewisse Zeit zusammen und bereitet sich auf den Wegzug vor, der je nach Witterung zwischen Mitte August und Anfang Oktober beginnt.

Vorkommen in Deutschland vor 1990

Dass Bienenfresser in Mitteleuropa brüten ist nicht neu, denn Brutvorstöße nördlich der Alpen konnten seit dem 16. Jahrhundert aus Bilddarstellungen und historischen Beschreibungen belegt und zeitlich wie lokal zugeordnet werden

(KINZELBACH et al. 1997, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1980; Abb. 2). Tatsächlich ist es sogar typisch, dass Bienenfresser in Jahren mit warmer Frühjahrswitterung in Gebiete nördlich des geschlossenen Verbreitungsareals vorstoßen (z.B. GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1980, HÖLZINGER & MAHLER 2001). KINZELBACH et al. (1997) stellen aber auch fest, dass der Bienenfresser früher nur unregelmäßig auftrat, „... wie sich aus der geringen Kohärenz der Nomenklatur und den immer wieder spontan auftretenden Neubenennungen ergibt, ...“.

Für die Zeit ab dem 20. Jahrhundert gibt es verschiedene zusammenfassende Darstellungen des Bienenfresservorkommens die belegen, dass es auch in der jüngeren Vergangenheit immer wieder zu Brutvorstößen des Bienenfressers nach Deutschland kam, diese jedoch nicht dauerhaft waren (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1980, HÖLZINGER & MAHLER 2001, TODTE 1998). Wir sehen aber auch, dass die Dynamik seit etwa 1990 deutlich an

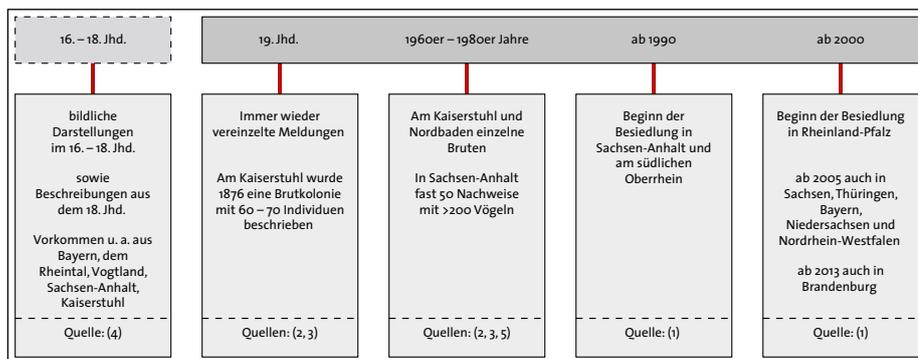


Abb. 2: Nachweise von Bienenfressern sind seit Jahrhunderten aus Deutschland bekannt, nehmen aber in den letzten Jahrzehnten zu. Historische Angaben sind wahrscheinlich unvollständig und quantitativ nur bedingt mit der heutigen Situation zu vergleichen.

Quellen: (1) BASTIAN et al. (2013), (2) GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980, (3) HÖLZINGER & MAHLER 2001, (4) KINZELBACH, et. al. (1997), (5) TODTE (1998)

Fahrt gewann, sowohl bezüglich der Bestandszahlen in den Kernbrutgebieten, als auch hinsichtlich der Verbreitung in Deutschland (Abb. 2).

Dieses aktuelle Bild mit dem Vorkommen im 16. Jahrhundert zu vergleichen, ist natürlich allein schon auf Grund der ungleich größeren Beobachterdichte von heute nicht erlaubt. Es fällt aber auf, dass Bienenfresser bereits vor mehr als 400 Jahren zum Teil in denselben Regionen vorkamen wie heute. So wird 1517 ein Einflug bei Leipzig und 1638 ein Vorkommen aus dem Kreis Bernburg beschrieben, nur wenige Kilometer vom heute größten deutschen Vorkommen in Sachsen-Anhalt. 1644 wird ein flächenhaftes Vorkommen unter anderem aus Baden, namentlich am Kaiserstuhl, beschrieben und damit da, wo aktuell das zweitgrößte Vorkommen in Deutschland besteht (BASTIAN et al. 2013, GNIELKA 1987, KINZENBACH et al. 1997).

2012 brüteten in Deutschland etwa 1.150 Bienenfresserpaare, mit Schwerpunkten in Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wo insgesamt 85 % des Brutbestandes in Deutschland vorkamen und mit weiter steigender Tendenz (BASTIAN et al. 2013). Aus Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg wurden die ersten Brutpaare im Jahre 1990 dokumentiert. In Rheinland-Pfalz begann die durchgehende Besiedlung, nach sporadischen Vorkommen zwischen 1990 und 2000, etwa ab 2002. Die Entwicklung in Deutschland benötigte gerade einmal 25 Jahre um den heu-

tigen Stand zu erreichen. Sicherlich ausgelöst durch den starken Bestandszuwachs in Sachsen-Anhalt wurden ab 2005 erste Paare auch aus Sachsen, Thüringen und ab 2013 aus Brandenburg gemeldet.

In Sachsen brüten derzeit etwa 70, in Thüringen etwa 10 Paare. Eine andere Ausbreitungswelle vermuten wir entlang der Rheinschiene vom südlichen Oberrhein, über die Ortenau und von dort nach Rheinland-Pfalz. Im weiteren Verlauf der Rheintrasse kann dann auch Nordrhein-Westfalen erreicht worden sein, wo Bienenfresser seit einigen Jahren in den Braunkohletagebaugebieten vorkommen (GRÜNEBERG et al. 2012). Heute brütet der Bienenfresser in Deutschland in zehn Bundesländern. Wieso Hessen bisher ausgelassen wurde, lässt sich derzeit nur schwer erklären.

Bemerkenswert ist auch ein kleines, seit mindestens 2005 bestehendes Vorkommen bei Cuxhaven (DEGEN et al. 2011). Es ist denkbar, dass dieses Vorkommen im Zuge einer Ausbreitungswelle entlang der Nordseeküste entstand, denn auch aus den Niederlanden und Belgien werden seit einigen Jahren regelmäßig Bienen-

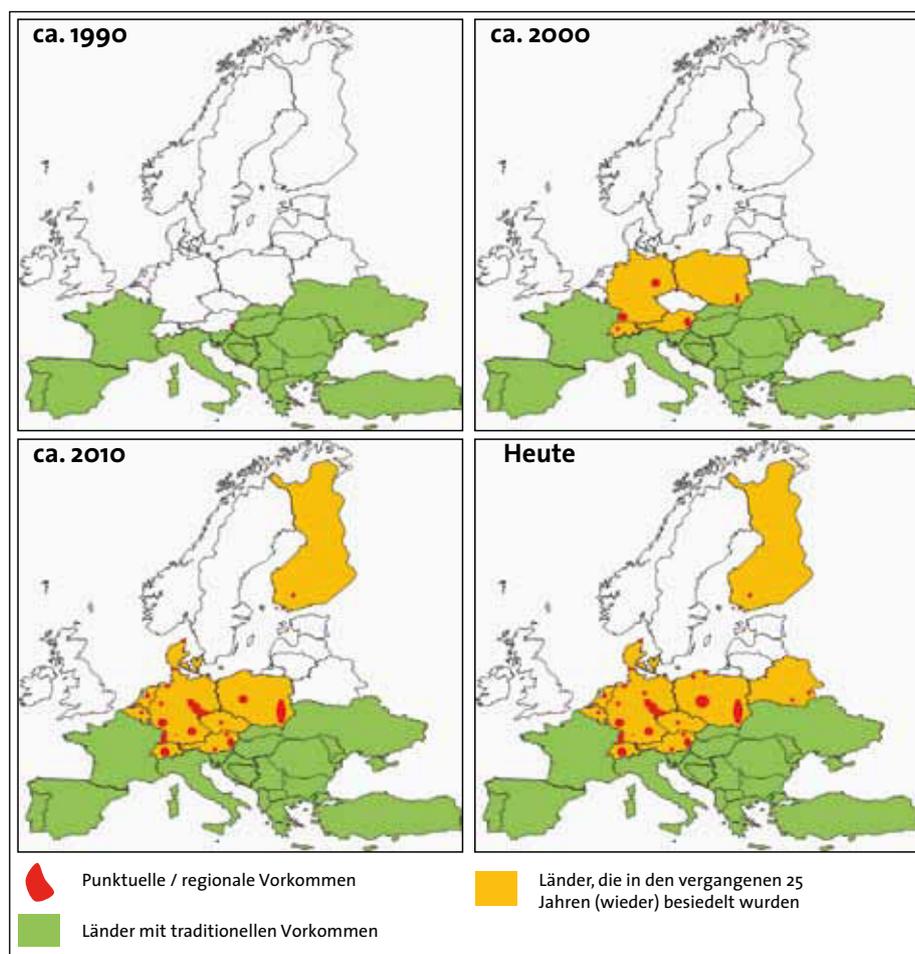


Abb. 3: Vermutete Arealausbreitung des Bienenfressers nördlich der Alpen in den Jahren 1990, 2000, 2010 und Heute (2013) kombiniert aus verschiedenen Quellen (z. B. BASTIAN et al. 2013, GERBER et al. 2011, KUREK 2012, WENDELIN pers. Mitt., www.mol.org, www.eol.org, www.gbif.org).

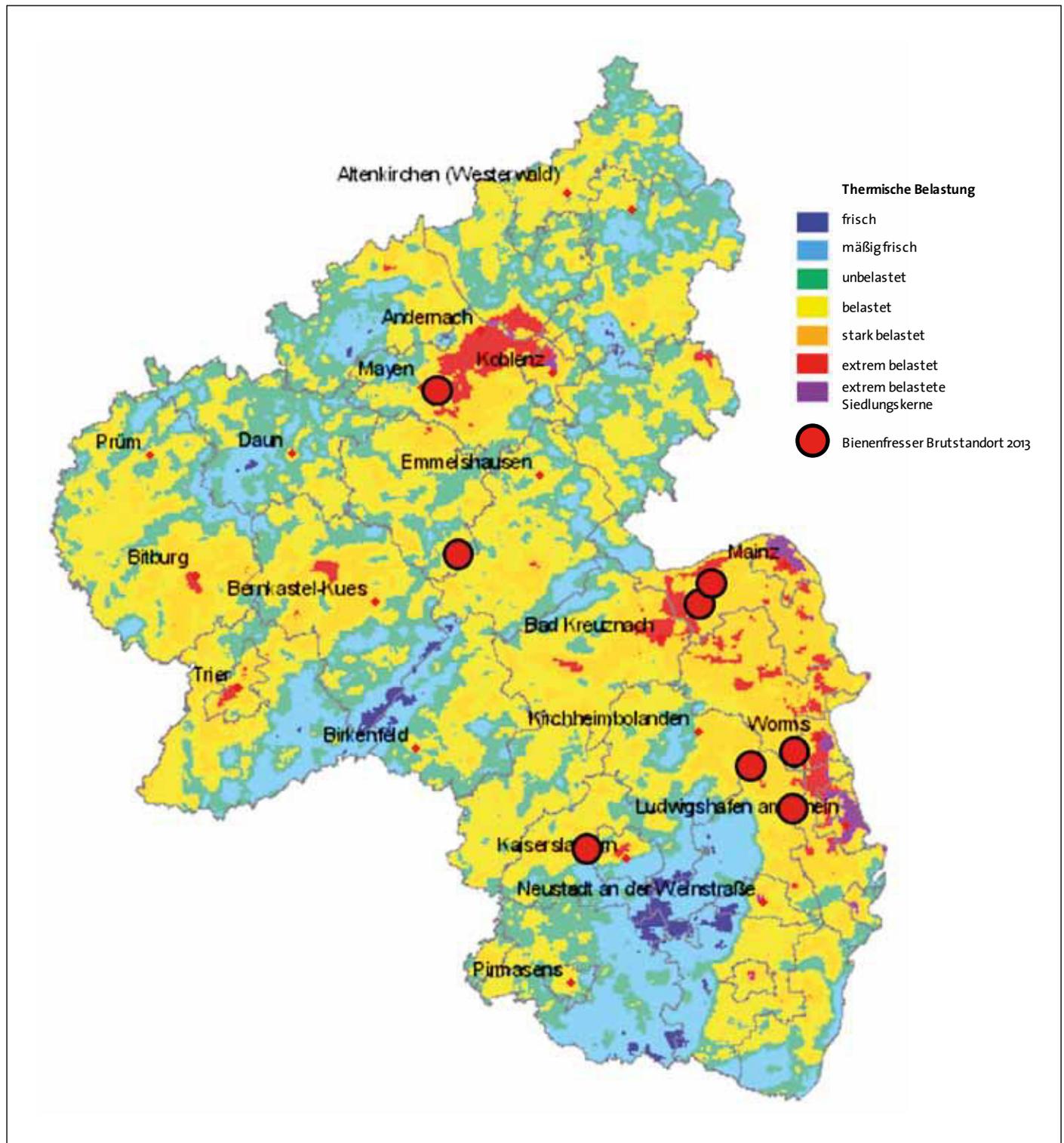


Abb. 4: Kolonien des Bienenfressers befanden sich 2013 in Rheinland-Pfalz in Bereichen starker thermischer Belastung. Quelle: MULEWF 2011, FG Bienenfresser der GNOR 2013

fresser gemeldet. Zudem fiel dieses Jahr auf, dass die ersten Bienenfresser bei Cuxhaven bereits am 25. April registriert wurden und damit zeitgleich mit Bienenfressern an der niederländischen Küste (25. April in der Provinz Zeeland, 26. April auf Texel; Werkgroep Bijeneters Nederland 2014). In Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt wurden die ersten Bienen-

fresser des Jahres dagegen mehr als eine Woche später, etwa am 5. Mai registriert.

Ausbreitung in Europa

Unisono wird seit etwa 25 Jahren aus den mittel-, west- und nordeuropäischen Ländern von Neuansiedlungen und Be-

standszuwächsen beim Bienenfresser berichtet, vor allem aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Niederlande, Belgien, Dänemark und Finnland.

Bis in die 1990er Jahre wurde das Verbreitungsgebiet des Bienenfressers in Europa auf Regionen rund um das Mittelmeer und in Osteuropa begrenzt. Die

Verbreitungsgrenze verlief damals etwa südlich einer Linie von den Pyrenäen, entlang des französischen Zentralmassivs, dem Südrand der Alpen und weiter entlang der nördlichen Grenze von Slowenien bis zur Ost-Ukraine (z. B. BEAMAN & MADGE 1998, HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Ein Jahrzehnt später zählen Deutschland, Österreich, Belgien und Dänemark zu „Bienenfresserländern“ (Encyclopedia of Life 2014). Die einst kleinen Vorkommen am Neusiedlersee in Österreich und in der Ukraine entwickelten sich in den Jahren 1990 bis 2000 zu individuenstarken Populationen (WENDELIN pers. Mitt.). In den folgenden zehn Jahren breitet sich der Bienenfresser in Deutschland, der Schweiz, Österreich, der Ukraine weiter aus und siedelte sich in Dänemark, Schweden und Finnland neu an. Derzeit beobachten wir eine Ausbreitung vor allem nach Nord- und Nordosteuropa (z. B. nach Weißrussland; Birdlife International 2013, FRY 2001).

Eine Erklärung für diesen markanten Ausbreitungsprozess kann sein, dass die pan-europäische Ausbreitungswelle durch steigende Bestandszahlen in mediterranen Kernpopulationen ausgelöst wurde. Die Bestände in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und Ungarn nahmen in der Tat ab den 1990er Jahren zu, stagnierten dann aber, also in einer Phase als es nördlich der Alpen zu den stärksten Bestandszuwächsen kam (EUROPEAN BIRD CENSUS COUNCIL 2014, BASTIAN et al. 2013). Die Entwicklung für den gesamten Zeitraum in Süd- und Osteuropa ist „unsicher“, da signifikante Zuwächse oder Rückgänge fehlen und nur ein unklarer Trend ersichtlich ist. Eine generelle Korrelation zwischen einer ständig wachsenden Mittelmeerpopulation und einer Ausbreitung der Art nördlich der Alpen kann aber nicht bestätigt werden. Jedoch nahm der mediterrane Brutbestand zumindest im ersten Jahrzehnt der europäischen Ausbreitungswelle zu, so dass dies sehr wohl die Arealexpansion auslösen konnte. In Folge dessen stießen Bienenfresser bis weit nördlich der Alpen vor und trafen dort nicht nur auf geeignete Bruthabitate, sondern auch auf ein reichhaltiges Nahrungsangebot, das durch die Klimawandel bedingte Häufung warmer, trockener Sommer gefördert wurde.

Weitere Entwicklung

Es wird eine Beziehung der nördlichen Verbreitungsgrenze des Bienenfressers mit der 21°-Juli-Isotherme angenommen und damit eine Korrelation des Brutareals mit der Temperatur in dem Monat, indem die Hauptfütterungszeit der Bienenfresser liegt (FRY 2001). In der Tat korreliert die Häufigkeit von Fluginsekten positiv mit der Tageshöchsttemperatur und der Anzahl an Sonnenstunden, diese wiederum positiv mit der Anzahl der Nestlinge pro Gelege und der Körperkondition der Jungvögel (ARBEITER et al. 2011). So muss auch erwartet werden, dass Bienenfresser bevorzugt besonders warme Gebiete wählen. Tatsächlich stimmen in Rheinland-Pfalz die aktuellen Brutstandorte sehr gut mit „thermischen Belastungsgebieten“ überein (MULEWF 2011, AG BIENENFRESSER DER GNOR 2014, Abb. 4).

Die Häufung warmer, trockener Sommer fördert somit das Nahrungsangebot und schafft die Grundlage für eine erfolgreiche Ausweitung der Brutgebiete nach Norden, ein Prozess, von dem angenommen wird, dass er weiter anhält. Um die weitere Entwicklung zu prognostizieren, wird davon ausgegangen, dass der erwartete Klimawandel sich wie vorhergesagt entwickelt. Unter diesen Voraussetzungen ist zu erwarten, dass Bienenfresser noch in diesem Jahrhundert das Baltikum, den St. Petersburger Raum und in Skandinavien Dänemark, Südschweden und Südfinnland erreichen (HUNTLEY et al. 2007). Die aktuelle Verbreitung des Bienenfressers bestätigt diese Prognosen, wobei einige skandinavische Länder bereits heute besiedelt sind.

Literatur

Die Literaturliste finden Sie im Internet siehe Seite 207

Kontakt

Hans-Valentin Bastian
Geschwister-Scholl-Straße 15
67304 Kerzenheim
E-Mail: bastian-kerzenheim@t-online.de

Bienenfresserbruten in Hessen

Im Jahr 1971 brüteten Bienenfresser in einer aufgelassenen Sandgrube in Nordhessen im Altkreis Hofgeismar bei Mariendorf. Drei Bienenfresser wurden ab dem 23.05. beobachtet. Es handelte sich um zwei Männchen und ein Weibchen. Sie schritten zur Brut. Ein Männchen und das Weibchen lösten sich beim Brutgeschäft ab. Nachts war immer das Weibchen in der Brutröhre, während die beiden Männchen nicht im Bereich der Sandgrube übernachteten. Die Fütterung der Jungvögel erfolgte von allen drei Altvögeln. Zwei Jungvögel flogen am 9.8. aus. Am 25.08. wurden die Bienenfresser zum letzten Mal beobachtet. Ein ausführlicher Bericht über Verhaltensweisen und Nahrungserwerb, detaillierte Zählungen und Zeitmessungen wurde von Günter Schumann veröffentlicht. (SCHUMANN, G. 1971: Brut des Bienenfressers – *Merops apiaster* – 1971 in Nordhessen. – *Luscinia* 41 (3/4): 153–159. LUCAN, V., NITSCHKE, L. & SCHUMANN, G. 1974: Bienenfresser. – In: Vogelwelt des Land- und Stadtkreises Kassel. – S. 154–155.) In Hessen weitere bekannt gewordene Bruten des Bienenfressers wurden von SCHINDLER, W. 1995 in HGON (Hrsg.) 1995: Avifauna von Hessen, 2. Lieferung, Band 3, Artkapitel 20.2.1.1 veröffentlicht: 1889 Sandwand bei Ziegenhain, Schwalm-Eder-Kreis (GEBHARDT & SUNKEL 1954), 1973 Kiesgrube bei Dutenhofen, Lahn-Dill-Kreis (PFAFF 1974), Sandgrube bei Lüdersdorf, Kreis Hersfeld-Rotenburg (ANHUT 1992), 1994 aufgeschüttete Sandhalde sowie Sandgrube Neuschloß bei Lampertheim, Kreis Bergstraße (LUDWIG & V. EBERSTEIN 1994). Im „ornitho-Newsletter Hessen“ 10/2014 wurde für dieses Jahr eine Brut des Bienenfressers im Main-Taunus-Kreis mitgeteilt (M. ORF u. a.).

Sieglinde Nitsche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Bastian Hans-Valentin

Artikel/Article: [Go North – Bienenfresser vom Mittelmeer bis zur Ostsee? 138-141](#)